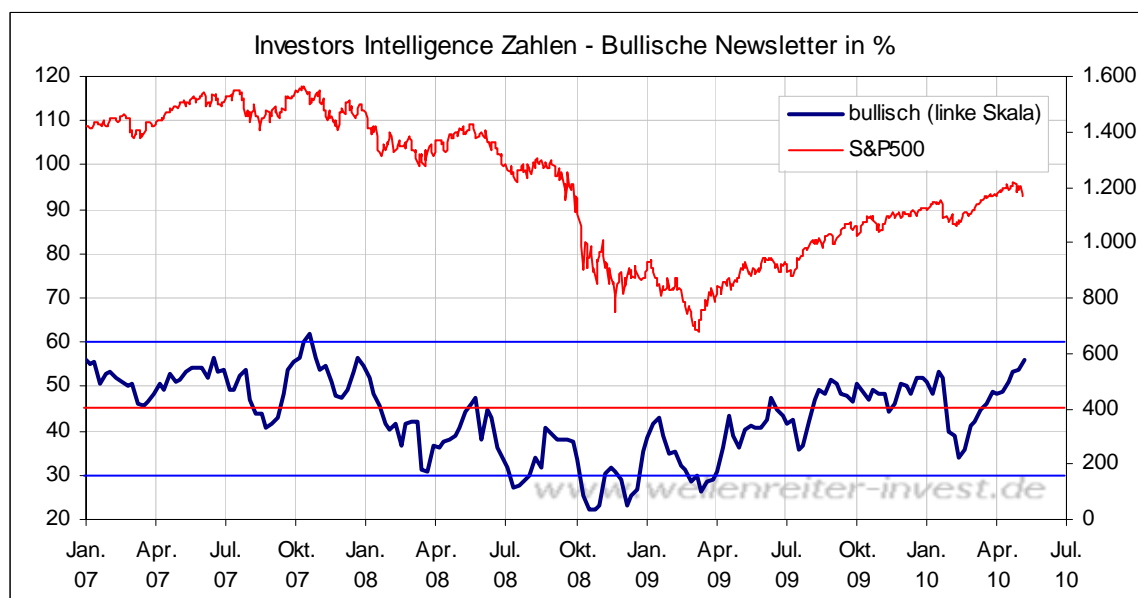


Donnerstag, den 6. Mai 2010

Die US-Börsenbriefschreiber lassen sich von der Staatskrise in Europa oder von fallenden Aktienkursen wenig beeindrucken. Im Gegenteil: Der Anteil der bullish eingestellten US-Börsenbriefschreiber ist gegenüber der Vorwoche um zwei Prozent auf jetzt 56 Prozent gestiegen.

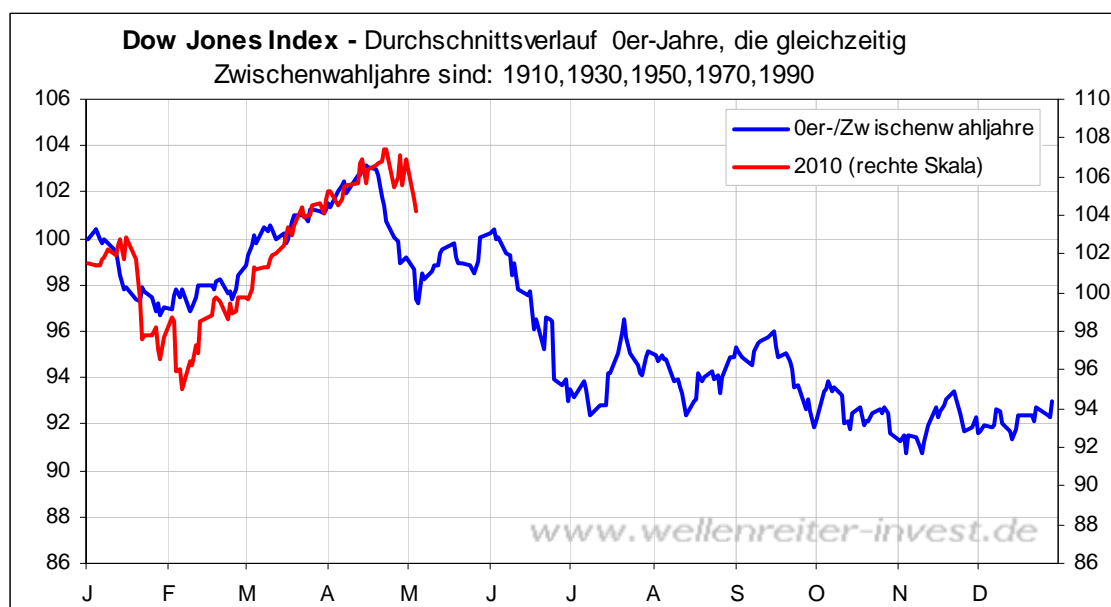


Damit wurde das Hoch von Januar (52,2%) deutlich übertroffen. Wichtig erscheint die Beobachtung, dass die Angst nicht wie im Januar steigt, sondern dass offensichtlich „Buy the dip“ das gelernte Verhalten (=Bullenmarktmuster) widerspiegelt. Auch wenn sich von „Euphorie“ erst bei einem Stand von 60% oder mehr sprechen lässt (wie z.B. im Oktober 2007), so wirkt ein derartig stur bullisches Verhalten der US-Börsenbriefschreiber im Bezug auf die Aktienmarktentwicklung bearish.

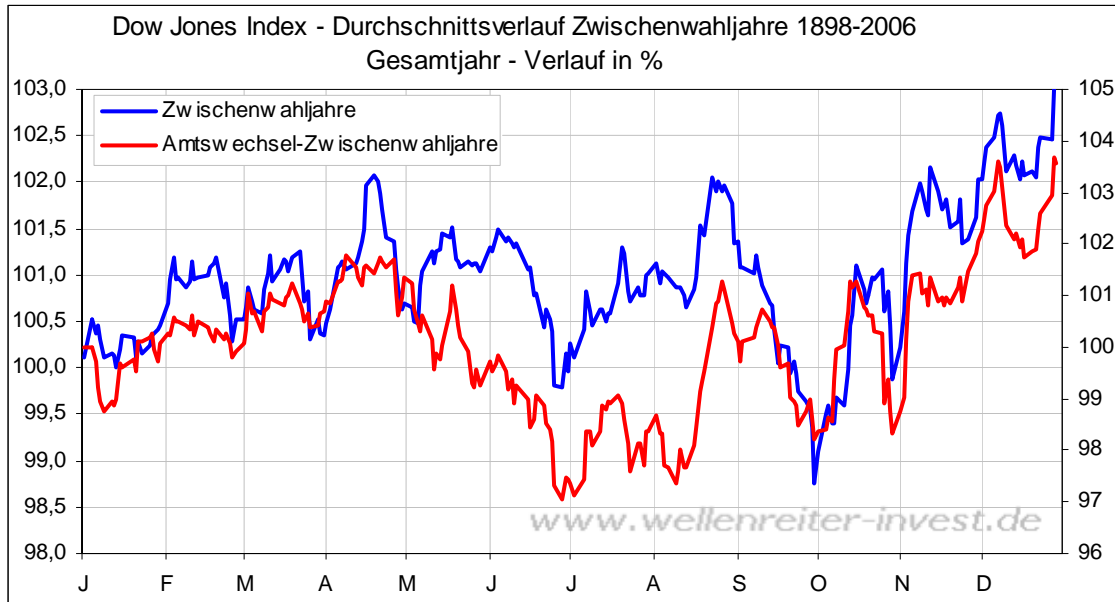
Alle vier Jahre wird in den USA ein Präsident gewählt (zuletzt 2008). Das aktuelle Jahr 2010 ist ein sogenanntes „Mid-Term-Year“ (Mitte der Wahlperiode) oder auch - wie wir es nennen – ein „Zwischenwahljahr“. Der US-Präsidentschaftszyklus ist einer der wenigen funktionierenden Zyklen für die Aktienmärkte. Es erscheint logisch, dass US-Präsidenten versuchen, in Vorwahl- und Wahljahren das Volk mit „Goodies“ wie Steuerentlastungen und zusätzlichen öffentlichen Ausgaben (meist auf Pump) auf ihre Seite zu ziehen. Genau so logisch erscheint es, dass im ersten und zweiten Jahr nach der Wahl notwendige Härten durchgesetzt werden. Statistisch sind diese „Anomalien“ mit Hilfe der Performance von US-Aktienmärkten klar nachweisbar: In Vorwahljahren steigt der Dow Jones Index durchschnittlich um 11,8%, in Wahljahren um 7,5%. In Nachwahljahren steigt der Dow durchschnittlich um 5,9%, in Zwischenwahljahren beträgt der Zuwachs lediglich 3,3 Prozent. Da ein Politiker sich den Wahlsieg mit vielen Versprechungen erkaufte, aber nach der Wahl zunächst nichts anderes zu tun hat, als „Härten“ durchzusetzen, kann man sich vorstellen, wie „biegsam“ erfolgreiche Politiker charakterlich gestaltet sein müssen, um einen derartigen Spagat zu überstehen.

Ein solches Verhaltensmuster ist nicht auf die USA beschränkt. Auch für Deutschland gilt dies, wobei hier die Bedeutung wichtiger Landtagswahlen (wie jetzt NRW) sowie einige vorgezogene Neuwahlen den Maßnahmenkalender der Politiker verzerren (siehe auch Absacker).

Aus Sicht unserer auf den Präsidentschaftszyklus bezogenen Durchschnittsverläufe steht dem April/Mai eine wichtige Rolle im Hinblick auf eine Top-Bildung an den Aktienmärkten zu. Nachfolgend ist der Durchschnittsverlauf der 0er-Jahre abgebildet, die gleichzeitig Zwischenwahljahre sind. Dieser Chart entspricht der Darstellung eines 20-Jahres-Zyklus.

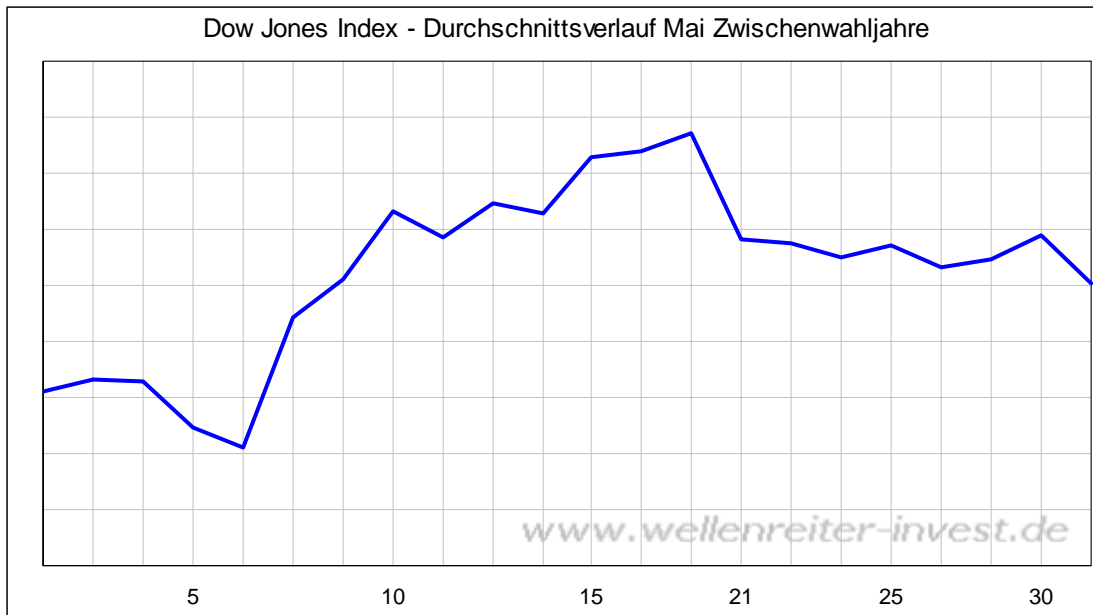


Der Durchschnittsverlauf aller Zwischenwahljahre (blaue Linie nächster Chart) zeigt ein sogenanntes „Sägezahnmuster“: Fallende Kurse von April bis Juni, dann nochmals einen Anstieg, anschließend ein Fall bis Anfang Oktober und ein Anstieg bis zum Jahresende.



Die rote Linie zeigt nur diejenigen Zwischenwahljahre, denen ein US-Präsidenten-Amtswechsel vorausgegangen ist (zuletzt: 2008 folgte Obama auf Bush). In solchen Jahren ist der Fall von April bis Juni deutlicher ausgeprägt. Wir betonen nochmals, dass diese Charts lediglich der Orientierung dienen. Die Ähnlichkeiten zum aktuellen Verlauf sind jedoch zu groß, als dass wir diese Charts ignorieren wollten.

Noch ein Punkt dazu: Den beiden oben genannten Charts lässt sich entnehmen, dass der Juni in solchen Jahren in der Regel einen klaren Abwärtstrend aufweist, während der Mai eher ein Konsolidierungsmonat darstellt. Wir sehen uns den durchschnittlichen Mai-Verlauf in Zwischenwahljahren auf dem nächsten Chart an.



Danach ist die Periode zwischen etwa dem 6. Mai (heute) und Mitte Mai durchschnittlich eine Aufwärtsperiode. Die zweite Mai-Hälfte verläuft hingegen relativ schwach. Auch hier gilt: Solche Verlaufsmuster können nicht für sich stehen, sondern müssen immer im Gesamtzusammenhang mit unseren Indikatoren gesehen werden.

Hier gab es gestern insbesondere im Bezug auf das „harte Sentiment“ einige interessante Entwicklungen: Die Put-Call-Ratio sprang auf einen Wert von 1,15 (zweithöchster Wert in diesem Jahr). Der ISEE-Index erreichte mit 0,65 den niedrigsten Wert in 2010. Beides bedeutet: Die Absicherungen wurden gestern stark und deutlich nach oben gefahren, die Angst kommt zurück. Hingegen endete die OEX-PCR bei 0,76. Das bedeutet: Das smarte Geld hat gestern gekauft. Kurzfristig deutet diese Entwicklung darauf hin, dass die Marke von 1.150 Punkten im S&P 500 zunächst halten sollte (untere blaue Linie).

S&P 500 Tageschart



Entscheidend für den Erfolg eines „Bounce“ ist die Marke 1.180 Punkten (obere blaue Linie obiger Chart). Kann der S&P 500 diese Marke überwinden, so würde der Index sich in seine Handelsspanne (1.180 bis 1.220 Punkte) zurückgearbeitet haben. Mehr zu den Marktaussichten weiter hinten.

Einige Abonnenten sind über meine Bemerkungen zum Thema Staatenkrise gestolpert („Bringen wir es hinter uns“). Manchen kam es so vor, als ob ich die bevorstehende Periode auf die leichte Schulter nehmen würde. Dem möchte ich widersprechen.

Ich zitiere aus unserem Jahresausblick 2010: „Nicht die Banken sind die Verlierer der Finanzkrise. Es sind auch nicht die Unternehmen. Der eigentliche Verlierer ist die Staatengemeinschaft. Sie fungiert in der der Krise als letzter Kreditgeber und „Müllschlucker“. Nachdem im Jahr 2009 erste Einschläge in Form von ernsthaften Staatsfinanzkrisen in Griechenland und Dubai erfolgten, dürften die Einschläge in 2010 auch andere Industrieländer erreichen.“ Oder: „Rückblickend aus dem Jahr 2019 dürfte in der zweiten Dekade das nachgeholt worden sein, was in der erste Dekade versäumt wurde: Nämlich zu Problemlösungen zu kommen. Die zweite Dekade eines Jahrhunderts ist häufig eine Dekade, in der eine „neue Ordnung“ entsteht: Man denke nur an den im Jahr 1714 beendeten spanischen Erbfolgekrieg, an den Wiener Kongress von 1814/15 im Gefolge der napoleonischen Kriege oder an den ersten Weltkrieg 1914 bis 1918. Diese Ereignisse zogen in vielen Belangen eine Neuordnung incl. Neuanfang nach sich. Eine solche erscheint – mit Blick auf unser Finanzsystem – dringlicher den je.“ Oder „Wahrscheinlich wird man die Periode zwischen 2007 und 2012/13 später als eine Periode der Bereinigung und Neuordnung empfinden.“ Soweit die Zitate aus dem Jahresausblick.

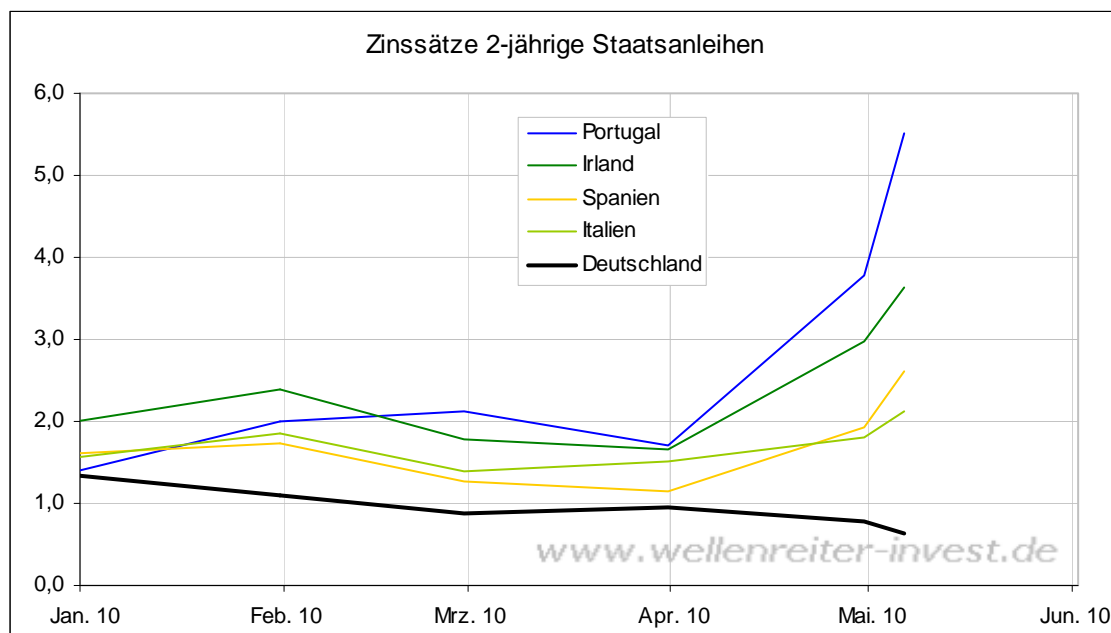
Soziale Unruhen, politische Veränderungen (vielleicht sogar Kriege) werden uns in der Phase der Neuordnung begleiten. Die Ereignisse in Griechenland sind erschreckend. Dennoch dürfte – aus Sicht sozialer Unruhen - eine sich in der Zukunft entwickelnde französische Staatskrise bedrohlicher sein: Die Franzosen sind streikerprobt und lassen sich – wenn es um ihre Pfründe geht – extrem schnell mobilisieren. Und dann sind da noch die Banlieues, die Hochhaus-überlasteten Pariser Vorstädte. Frankreich hat – wenn es hart auf hart kommt – ein hohes Revolutions- und Umsturzpotential. Noch zeichnet sich eine derartige Entwicklung nicht ab: Die Renditen für französische Staatsanleihen sind (noch) niedrig.

Man kann sich vieles ausmalen (das Thema Fehlinvestments von Versicherern hatten wir bereits angesprochen). Fest steht für mich: Es wird nach dem „Ende mit Schrecken“ zu einem Neuanfang kommen.

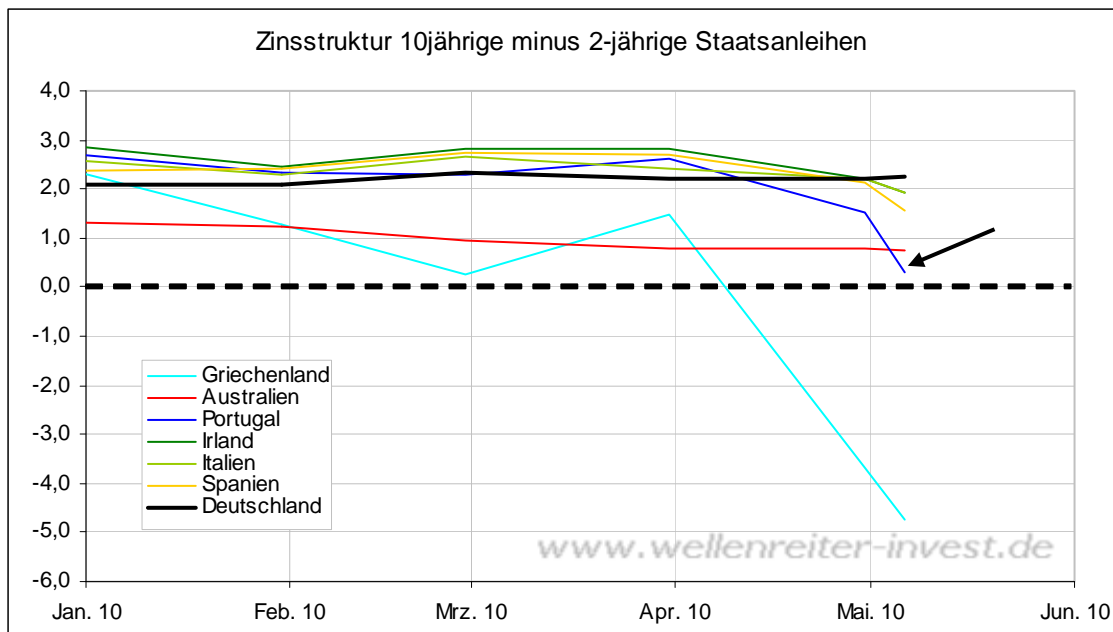
Diejenigen, die bereits seit 20 Jahren vor zu hoher Verschuldung warnen und deshalb langjährige Bullenmärkte verpasst haben, kommen jetzt zu ihrem Recht (wenn sie es noch erleben). Aber: Die Schwarzmalerei „Marke Open End“ entspricht nicht der historischen Wirklichkeit.

„What goes up, must come down“. Lange Jahre schien dieser Spruch nicht zu gelten. Das ist Vergangenheit. Meine gestrige Aussage „Bringen wir es hinter uns“ ist dem Gedanken geschuldet, dass der Weg jetzt gegangen werden muss. Er ist (abgesehen von Nuancen) alternativlos.

Der aktuelle Stand der Dinge: In den letzten Tagen steigen insbesondere die Renditen am kurzen Ende (Griechenland ist mit 14,9% nachfolgend nicht abgebildet).



Wie der folgende Chart zeigt, droht jetzt eine inverse Zinsstrukturkurve nach Griechenland auch für Portugal (siehe Pfeil nächster Chart).



Spanien und Italien haben ebenfalls ihren Neigungswinkel nach unten vergrößert. Vor einigen Tagen sahen die Zinsstrukturkurven (bis auf Griechenland) noch deutlich besser aus. Die Zinsstrukturkurven zeigen an, dass der Spielraum für eine wirtschaftliche Erholung in den genannten Ländern immer geringer wird.

Zu den Märkten.

1,5 Mrd. Aktien wechselten an der NYSE den Besitzer. Das Aufwärtsvolumen betrug 334 Mio., das Abwärtsvolumen 1,16 Mrd. gehandelte Aktien. Das Aufwärtsvolumen ergab 22% vom Gesamtvolumen. 52 neue Hochs standen 44 neuen Tiefs gegenüber.

Der Dow Jones Index schloss mit 10.868 Punkten um 59 Zähler niedriger (-0,5%) als am Vortag.

Der S&P 500 endete bei 1.166 Punkten um 8 Zähler niedriger (-0,7%).

Der Nasdaq Composite Index schloss mit 2.402 Punkten um 22 Punkte (-0,9%) tiefer; der Halbleiter-Index fiel um 1,1%.

Der Transport-Index endete bei 4.557 Punkten (-1,4%).

Größte Gewinner: --- ; Größte Verlierer: Biotech, Hausbau

Der T-Bond Future endete bei 120,17 Punkten (120,00).

Der US-Dollar Index befindet sich bei 84,24 Punkten (83,65).

Crude Öl notiert aktuell bei 80,00 (82,14) und Erdgas bei 3,98 Dollar (4,02).

Der Goldpreis notiert aktuell bei 1.175 Dollar/Unze (1.167). Gold in Euro liegt bei 917.

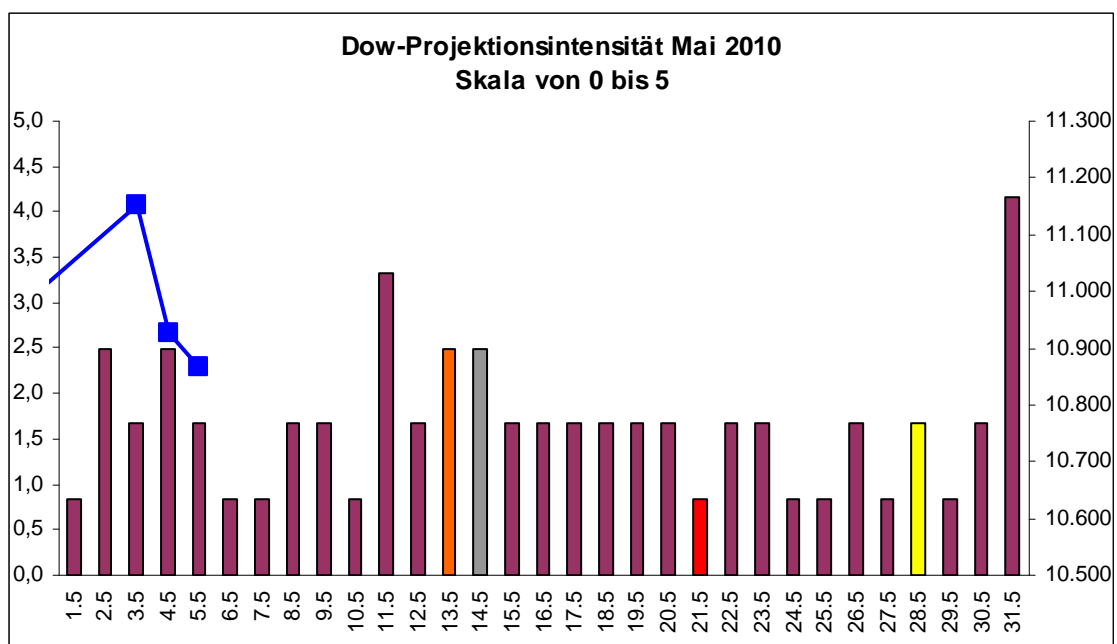
Silber befindet sich bei 17,55 Dollar (17,67).

Der Gold Bugs Index HUI fiel um 0,7% auf 451 Punkte. Der Gold/Silber Index XAU endete bei 173 Punkten. Newmont Mining verlor 76 Cent und endete bei 53,52 Dollar.

Der Volatilitätsindex (VIX) stieg um 4,5% auf 24,91 Punkte; der VXN (NDX-Vola) endete bei 26,32 Punkten. Die Put/Call-Ratio schloss mit 1,15. Die Equity-PCR endete bei 0,70. Die OEX-PCR endete bei 0,76. Der ISEE schloss mit 65.

Die Charts zu den Daten finden Sie im handelstäglich gegen 6 Uhr morgens aktualisierten Marktüberblick: <http://premium-ontfsy9nmdfmoj.eu.clickandbuy.com/chartscharts.html?cache-control=no-cache,no-store>
Weitere ausführliche Charts befinden sich im Marktlabor.

Zeitprojektionstage: 11.05., 31.05.



weinrot=normale Zeitprojektion; orange=Donnerstag vor der Verfallswoche; gelb=Vollmond, rot=Verfallstag; dunkelgrau=Neumond; blaue Linie: Verlauf Dow Jones Index

Der Wahlkampf in Baden-Württemberg beginnt im Januar 2011. Der in NRW endet gerade. Die Bundesregierung ist ab kommenden Montag handlungsfähig, aber nur bis Jahresende. Deshalb dürften die Gemeinheiten jetzt durchgepeitscht werden. Ich frage mich, ob die FDP weiterhin auf ihrem „Feigenblatt Steuersenkung“ herumreiten will – trotz gegenteiliger Volksmeinung.

Ist der Rohstoffboom nur eine Illusion? (fragt die FAZ).

<http://tinyurl.com/342flt6>

Bitte beachten Sie unseren [Disclaimer](#). Die Nennung von Einzel- oder Indexwerten stellt keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Der Handel mit Aktien, Zertifikaten, Optionsscheinen oder sonstigen Wertpapieren kann zu Totalverlust führen. Wir schließen dafür jede Haftung aus. Wir weisen darauf hin, dass die Weiterverbreitung oder Wiedergabe von Informationen dieser Seite oder Teilen davon ohne unsere Einwilligung nicht gestattet ist.